

Einführung

Schon 1990 konstatierte der EZW-Referent Reinhart Hummel: „In den letzten Jahrzehnten ist viel geschrieben worden über christlichen Yoga, Yoga für Christen, christliche Meditation im Stil des Yoga und ähnliches.“¹ Was er damals zur publizistischen Flut am Beispiel des Yoga beobachtete, gilt heute noch viel mehr für viele weitere Bereiche fernöstlicher Religionen und europäisch-autochthoner Esoterik. Beide Traditionslinien haben starken Einfluss auf das Christentum und die säkularen nachchristlichen Gesellschaften Westeuropas ausgeübt, und über beides ist – auch in EZW-Publikationen – viel geschrieben worden. Die Literaturverzeichnisse dieses Heftes geben hier einen Überblick. In der vorliegenden Publikation geht es schwerpunktmäßig nicht allgemein um das Verhältnis von Esoterik und Christentum, sondern um einen bestimmten Aspekt dieser Begegnung und Auseinandersetzung, nämlich die bewusste Rezeption und Integration esoterischer Elemente im Kern der kirchlichen Theologie und Praxis. Im Mittelpunkt stehen nicht einfach Menschen inner- und außerhalb unserer Kirchen, die esoterische Angebote wahrnehmen. Sondern dieses Heft betrachtet aktive Haupt- und Ehrenamtliche an den Grenzen von Christentum und Esoterik sowie kirchliche Bildungsveranstaltungen esoterischen Inhalts. Reinhart Hummel äußerte sich vor zweieinhalb Jahrzehnten abwägend kritisch zur Übertragbarkeit fremder Traditionen in andere weltanschauliche Kontexte. Vor allem aber konstatierte er schon damals nüchtern, es sei abzusehen, dass die Kritiker solcher Prozesse „von der Entwicklung überrollt werden“². Das erwies sich als akkurate Prognose. Esoterik ist gesellschaftlich und kirchlich akzeptierter denn je. Dabei ist die „kirchliche Esoterik“ kein Kind des 20. Jahrhunderts. Sie hat eine lange Vorgeschichte.

Schlaglichter auf die Geschichte der Begegnung von Christentum und Esoterik

Auseinandersetzungen mit den Einflüssen dessen, was wir heute Esoterik nennen, gab es in der Kirchengeschichte immer wieder, sowohl auf der Ebene theologischer Reflexion als auch auf der Ebene praktischer Volksfrömmigkeit. Diese Begegnungen changierten naturgemäß zwischen Abgrenzung und Integration.³

¹ Reinhart Hummel: Yoga – Meditationsweg für Christen? Probleme einer christlichen Yoga-Rezeption, EZW-Informationen 112, Stuttgart 1990, 27.

² Ebd.

³ Eine kleine Geschichte dieser Begegnung aus der Sicht eines grenzgängerischen evangelischen Theologen, der mit der abendländisch-esoterischen Tradition stark sympathisierte und u. a. auf Katharer, Joachim von Fiore und Jakob Böhme eingeht, bietet: Gerhard Wehr: Esoterisches Christentum. Aspekte – Impulse – Konsequenzen, Stuttgart 1975.

Schon in den ersten Jahrhunderten hat sich die Alte Kirche mit dem Einfluss der Gnosis befassen müssen. Darin herrschte im Rahmen einer dualistischen Kosmologie die Idee, dass wir Menschen präexistente Geistfunken aus einer besseren jenseitigen Welt seien, die auf der Erde inkarniert werden, um sich hier im finsternen Tal des verachteten Leibeslebens zu bewähren und wieder aufzusteigen. Diese Vorstellung wirkt beispielsweise in Neuoffenbarungsreligionen auf christlicher Grundlage, etwa bei den Mormonen, fort. In der Reformationszeit stritten sich Melanchthon und Luther über die damals auch als akademische Wissenschaft in Wittenberg vertretene Astrologie, die zu jener Zeit noch nicht von der Astronomie unterschieden wurde. Melanchthon war als Freund der Wissenschaften ein Anhänger der Astrologie, Luther hingegen hielt sie für eine unnötige Abwendung vom Gottvertrauen und für nichtssagend. Ein grundsätzliches erkenntnistheoretisches Problem für die Theologie sah er darin aber nicht.

Der neuzeitliche Fall der sogenannten „Chakrenmeditation zum Vaterunser“ zeigt, dass esoterische Anregungen auch an unerwarteter Stelle in der Kirche auftauchen können. Sie wurde nämlich von einem der frühesten Initiatoren der charismatischen Erneuerung in Deutschland, dem deutsch-schweizerischen evangelischen Pfarrer und Psychotherapeuten Arnold Bittlinger (geb. 1928), entwickelt.⁴

Das herausragende Beispiel esoterischen Christentums ist ebenfalls im deutschsprachigen Raum entstanden. Aus der Weltanschauungsgemeinschaft der Anthroposophie heraus gründeten in den 1920er Jahren evangelische Pfarrer, Theologiestudenten und Vikare in Franken eine anthroposophische Kirche, die sogenannte „Christengemeinschaft“. Sie vertritt zum Beispiel eine Reinkarnationslehre und versucht, die Bibel als Offenbarungsquelle mit Rudolf Steiners Schriften zu verbinden. Dabei wird zum Beispiel die Reinkarnation nicht als Glaubensinhalt verstanden, sondern als lebensweltliche Tatsache, die ebenso wenig des *Glaubens* bedürfe wie andere Naturgesetze auch – ein Moment, das in der christlichen Rezeption der Esoterik immer wiederkehrt. Weil sich die Christengemeinschaft mit ihren anthroposophischen Ursprüngen auf eine *system-esoterische* Quelle bezieht (im Gegensatz zur diffuseren heutigen Strömungsesoterik), ist es nicht überraschend, dass sie feste kirchliche Strukturen hat und im deutschsprachigen Raum bis heute die wichtigste organisierte Mischform von Esoterik und Christentum darstellt.

Einen jüngeren und bescheideneren Versuch, einer esoterisch-christlichen Synthese eine Sozialgestalt zu geben, untersucht Daren Kemp unter dem wortspielerischen Stichwort der „Christaquarians“ am Beispiel einiger Kirchengemeinden im London der 1990er Jahre (vom englischen „Age of Aquarius“, dem „Wassermannzeitalter“ der New-Age-Bewegung).⁵ In Deutschland haben zum Beispiel Manfred Josuttis und Paul

⁴ Arnold Bittlinger: Der Weg Jesu, Urbild unseres Weges. Tiefenpsychologie und Chakrenmeditation, München 1995, und ders.: Chakren-Meditation, München 1999.

⁵ Daren Kemp: The Christaquarians? A Sociology of Christians in the New Age, o. O. [London] 2003.

Imhof versucht, in theologischen Entwürfen esoterische Impulse aufzugreifen und zu popularisieren.⁶

Esoterische Bezüge auf das Christentum

Aber nicht nur die Kirche hat sich bisweilen integrierend mit der Esoterik befasst. Sondern umgekehrt beziehen sich viele esoterische Systeme ihrerseits auf christliche Traditionen und interpretieren diese in ihrer eigenen Weise. Schon die Theosophin Helena Blavatsky (1831 – 1891), die als Stamm-Mutter der modernen Esoterik gilt, griff nicht nur östliche religiöse Traditionen, sondern auch christliche Sprachformen und Inhalte auf. Noch deutlicher sind die christlichen Bezüge in der aus der Theosophie hervorgegangenen Anthroposophie Rudolf Steiners (1861 – 1925). Diese Lehre entsprang seiner Schau in die jenseitige Wirklichkeit, konkret in die sogenannte „Akasha-Chronik“, die er in einem umfangreichen Schriftkorpus der Welt offenbarte. Gesamtgesellschaftlich wirkmächtig wurde diese Bewegung über verschiedene Sozialformen wie die Waldorfschulen, biodynamische Landwirtschaft und die anthroposophische Medizin. Allerdings ist in beiden Bewegungen – Theosophie und Anthroposophie – die Interpretation des Jesus- und Christusgeschehens weit von den Fundamenten ökumenischen Christentums entfernt. Die Anthroposophie hat also eine stark modifizierte Form des Christentums in das umfassende Lehrgebäude einer Neuoffenbarung integriert und mündet mit dieser Neuinterpretation des Evangeliums ihrerseits wiederum in die neue Bewegung der oben genannten Christengemeinschaft.

Nicht nur die klassische System-, sondern auch die moderne Strömungsesoterik bezieht sich immer wieder auf das Christentum. Denn dieses ist die historisch dominierende und damit geistesgeschichtlich beherrschende religiöse Tradition, zu der sich alles Neue teils integrierend, teils abgrenzend verhalten muss. Die Kirchen sind die beherrschenden religiösen Institutionen, zu denen die neuen spirituellen Anbieter und Suchenden zumindest vorläufig noch eine Beziehungsklärung vollziehen müssen. In den meisten Fällen haben auch die persönlichen Lebensläufe esoterischer „Anbieter“ und der unter ihrer Anleitung Praktizierenden in der Kirche begonnen.

Die Beziehungsklärung kann in strikter Abgrenzung geschehen, aber häufiger sieht sie so aus, dass man eine Nicht-Widersprüchlichkeit zwischen Christentum und esoterischen Ansätzen behauptet. Einige Esoteriker leiten daraus eine harmonisierend-überbietende Sicht ab. Sie sehen sich dann als die *eigentlichen* Sachwalter der christlichen und

⁶ Manfred Josuttis: Kraft durch Glauben. Biblische, therapeutische und esoterische Impulse für die Seelsorge, Gütersloh 2008; Paul Imhof: Christliches Familienstellen. Das Praxishandbuch, Münsterschwarzach 2013, und ders.: Das ewige Evangelium. Perspektiven der Johannesoffenbarung, Wambach 2013 (vollständiger Text: www.akademie-st-paul.org/fileadmin/Apokalypsekommentar.pdf, Abruf der in der Einführung angegebenen Internetseiten: 11.7.2016).

kirchlichen Kernanliegen in der Gegenwart, welche die Kirchen vergessen haben.⁷ So findet die Reiki-Meisterin Gila Terheggen aus Husum, dass Menschen durch religiöse Erfahrungen selbständiger werden, insbesondere Frauen. Dabei beruft sie sich wie viele andere auf die christliche Mystik:

Es „wäre gerade die Entwicklung dieser weiblichen Faktoren im abendländischen Christentum, die grundlegend sind für eine mystische Tradition, eine gute Antwort auf die religiöse Sehnsucht des westlichen Menschen. Vielleicht wird das zu einer Frage des Überlebens von Kirche und Gesellschaft. *Unterschiede beim Händeauflegen, bei Fernanwendungen* in der Wirkung für die Menschen, die behandelt werden, gibt es kaum, ob es sich um das urchristliche Handauflegen, um Geist-Heilerinnen handelt, die als Vermittlerinnen für die Christusenergie heilen, oder um ReikimeisterInnen [...] – eben als Vermittlerin, als Kanal dieser wunderbaren Kraft.“⁸

Sie knüpft also selbstbewusst an die schwindende gesellschaftliche und religiöse Relevanz der Kirchen an und bietet ihnen eine Antwort auf ihre Probleme an. Allerdings führt das logisch und biografisch früher oder später oft dazu, dass man die eigenen interreligiös integrierten und facettenreichen Wahrheitsansprüche für überlegen hält. Das Allgemeine, die alles umspannende Wahrheit, übertrumpft in dieser Sicht stets das Konkrete, also die einzelne Religion in ihrer fehlbaren weltlichen Gestalt. Denn das Hauptproblem der christlichen Adaption esoterischer Elemente liegt weniger bei den Quellen an sich „als vielmehr beim weithin entkirchlichten Menschen des Westens. Dieser sucht [...] häufig eine umfassende Lebensorientierung und -erfüllung, nicht die Bereicherung einer vorgegebenen christlichen Glaubenspraxis.“⁹ Weil das Konkrete farblos und schwach geworden ist bzw. so empfunden wird, gelangen esoterische Grenzgänger häufig dahin, dass sich ihre integrierte Metaperspektive über die real vorfindlichen Religionen hinaushebt und diese als vorläufige, eigentlich gestrige Manifestationen der ewig gleichen Grundwahrheit abwertet. Daraus resultiert dann regelmäßig eine mehr oder weniger aggressive Abgrenzung von der Vielfalt realer Religiosität. Typisch formuliert das Wolf Schneider, der Herausgeber von „Connection Spirit“, dem kürzlich eingestellten, zuvor ältesten Esoterikmagazin Deutschlands:

⁷ Typisch z. B. der amerikanische Reinkarnationstherapeut Jan Erik Sigdell: „Ich verstehe mich als Christ! Aber als Anhänger des wahren Christentums, das im Kirchentum nicht mehr vorhanden ist.“ Zit. nach Matthias Pöhlmann: Fürchtet die Kirche den Reinkarnationsglauben?, in: Materialdienst der EZW 65 (2002), 347 – 349, 348.

⁸ Gila Terheggen: Reiki – eine Ausstrahlung Gottes, in: Reinhard Hempelmann (Hg.): Christliche Identität, alternative Heilungsansätze und moderne Esoterik, EZW-Texte 191, Berlin 2007, 25 – 34, 27.

⁹ Hummel: Yoga – Meditationsweg für Christen? (s. Fußnote 1), 31.

„Vermutlich werden die jetzt noch separaten Religionen und Konfessionen allmählich zu Sekten innerhalb des globalen religiösen Mainstreams degradiert werden. Alle befruchten und beeinflussen einander, achten dabei aber auch auf die Aufrechterhaltung von Unterschieden: Aus Gründen der Profilierung, der Folklore und des Tourismus (Tibet, Neuguinea, die Andenstaaten, Rom, Mekka, Varanasi) wird die ‚Biodiversität‘ auch im religiösen Bereich wohl noch lange aufrechterhalten bleiben.“¹⁰

Hier ist also die Vielfalt der Religionen nicht nur dem menschlichen Irrtum, sondern seiner Böswilligkeit, der Profiliersucht und Profitgier geschuldet. Übrigens legt schon die Apostelgeschichte Zeugnis davon ab, dass dieser Vorwurf uralte ist und auch schon von den frühen Christen wider ihre Gegner erhoben werden konnte. Dass sich nämlich im sogenannten „Aufruhr des Demetrios“ in Ephesos die Einheimischen gegen die Erfolge der paulinischen Mission empörten, führt die Apostelgeschichte nicht etwa auf Glaubensgründe zurück, sondern unterstellt diesen Kritikern, allein zur Wahrung ihrer Geschäftsinteressen die Verehrung ihrer Göttin Diana zu propagieren (Apg 19,23-40). Die Behauptung, der Fortbestand unterschiedlicher Religionen sei vor allem dem Egoismus und Machtstreben religiöser Eliten geschuldet, kann ansonsten insbesondere gegenüber den reichen Volkskirchen auch deutlich polemischer formuliert werden. So kritisiert die österreichische Esoterikerin und ehemalige Bundesheeroffizierin Monika Donner „Schriftgelehrte, Kirchenfürsten, heuchlerische Pseudotheologen, egozentrische Ritualgurus und machtgeile Möchtegernmeister“ und findet:

„Buddhas Lehre und Jesu Lehre sind in ihrem Kern absolut dieselbe. [...] Man muss schon ziemlich verblendet sein, wenn man nicht erkennt, dass die Denkknastbefreier Buddha und Jesus die natürlichen Feinde jeder institutionalisierten Religion, letztlich jeder einengenden Machtelite sind.“¹¹

Diese aggressive Institutionenkritik gehört zur Strömungsesoterik dazu. Auch wenn sie nicht immer explizit zum Tragen kommt, ist sie ein ihr innewohnender Keim, der bei der Frage ihrer christlichen Integrierbarkeit nicht übersehen werden sollte.

Der Esoterikboom ist in unserer religiös immer kleinräumigeren Gegenwartskultur für die institutionalisierten Kirchen eine verunsichernde Infragestellung. Dass diese innere Verunsicherung inzwischen auch nach außen unübersehbar geworden ist, darauf weisen uns unter anderem Karikaturisten hin, die von Berufs wegen oft besonders sensibel Entwicklungen und Trends wahrnehmen und auf den Punkt bringen.

¹⁰ Wolf Schneider: Ist der Buddhismus die Religion der Zukunft?, in: Connection Spirit April 2009, <http://archiv.connection.de/index.php/magazintexte/16-spirit/153-buddhismus>.

¹¹ Monika Donner: Buddha & Jesus. Meinten sie dasselbe?, in: Connection Spirit 2/2012, 12 – 15, <http://archiv.connection.de/index.php/magazintexte/spirits/1446-buddha-und-jesus>.

Dies illustrieren drei im Heft verteilte Zeichnungen zum Thema. Nicht spöttisch, aber treffend halten sie uns den Spiegel vor. Ich danke den Karikaturisten Thomas Plaßmann (Essen) und Martin Perscheid (Köln) herzlich für die freundliche Abdruckgenehmigung.

Die Beiträge dieses EZW-Textes

Dieser EZW-Text stellt verschiedene Ansätze von Grenzgängern und Grenzgängerinnen zwischen Kirche und Esoterik vor und setzt sich damit auseinander. *Kai Funkschmidt* und *Martin Hochholzer* betrachten evangelische bzw. katholische Beispiele für esoterisch-christliche Synthesen. *Ralf Müller* widmet sich der kirchlichen Erwachsenenbildung und kommt in einer in diesem Umfang einmaligen Analyse schwer zugänglichen Datenmaterials zu einem kontraintuitiven Ergebnis: Die kirchliche Erwachsenenbildung enthält bei genauem Hinsehen in weit geringerem Umfang esoterische Angebote, als man oft aufgrund persönlicher Eindrücke annimmt. *Gernot Meier* spielt die realen gemeindlichen Konflikt- und Bruchlinien des Themas in einem lebensnahen fiktiven Dialog zweier Kirchenvorsteherinnen durch. Im letzten Beitrag schließlich kommt ein „Grenzgänger“ selbst zu Wort: Der evangelische Pfarrer *Jochen Barth* stellt seinen Ansatz christlich-schamanischer Praxis in der Krankenhauseelsorge vor. Allen Autoren sei herzlich für Ihre Mitarbeit gedankt.

*Kai Funkschmidt
Berlin, im Juli 2016*